

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreispaltige Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 97.

Donnerstag, den 19. August

1897.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist:

1. jede Theilnahme an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubniss erteilt ist,
2. jede Dritten erkennbar gemachte Theilnahme revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausdrücke, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen,
3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen und sonstige Dienstlokale.

Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntniss gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlobtenstandes, welche gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 38. B. 1 des Reichs-Militärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bezw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militär-Strafgesetzbuches unterliegen.

Dresden, den 14. August 1897.

Kriegs-Ministerium.  
von der Planig.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Civilpersonen mit dem Betrieb von Druckwerken und Waaren innerhalb von Truppenställen oder Behörden — seien dies nun ihre eigenen oder fremde — zu befassen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Civilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Betrieb von Druckwerken oder Waaren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 14. August 1897.

Kriegs-Ministerium.  
von der Planig.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. August d. J. Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
öffentliche Stadtgemeinderaths-sitzung.

Tagesordnung:  
Tafelbauordnung,  
Feuerlöschregulativ.

Wilsdruff, am 18. August 1897.

Bursian, Bgmstr.

### Versteigerung.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Schuhmachermeisters **Karl Hermann Kretzschmar**'schen Konkurses hier gehörigen Waarenvorräthe, als:  
**Herren- und Knabenstiefel, Herren- und Damenstiefel, Zugschuh, Hausschuh, Segeltuchschuh, Turnschuh, Kinderschuh, Gurtpantoffel, Holzpantoffel, Holzschuh, Filzschuh, Filzpantoffel u. s. w.**  
ferner **Ledervorräthe, Werkzeuge, verschiedene Schuhmacherartikel, Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten** etc.  
sollen für das Meistgebot im Saale des Hotels zum „goldnen Löwen“ Freitag, den 20. August von Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr an öffentlich versteigert werden.

Wilsdruff, am 16. August 1897.

Paul Schmidt, Konkursverwalter.

### Der steigende Mehrbedarf des deutschen Volkes an ausländischen Nahrungsmitteln und die Nothwendigkeit gesteigerter Produktion seitens der deutschen Landwirtschaft.

Da die deutsche Landwirtschaft leider schon lange nicht mehr den Bedarf an Lebensmitteln für das deutsche Volk decken kann, ist eine Thatsache, mit welcher volkswirtschaftlich und handelspolitisch bereits seit Jahrzehnten gerechnet wird. In Bezug auf die Einfuhr fremden Getreides wird man nun theils wegen des großen Wachstums der deutschen Bevölkerung, theils wegen der oft starken Ernteanfälle wohl als mit einer unvermeidlichen Thatsache sich abfinden müssen, obwohl wir hinsichtlich des Ackerbaues in Deutschland durch Anwendung besserer Staatsgutes und erfolgreicherer Düngung auf in vielen Gegenden eine Steigerung für möglich halten. Am bedauerlichsten ist es aber, daß die deutsche Landwirtschaft auch die anderen wichtigsten Lebensmittel für das deutsche Volk nicht mehr liefert. So ist seit drei Jahren Deutschland auch ein Staat geworden, der mehr Kartoffeln aus dem Auslande einführt als er an das Ausland verkauft, während vor zehn Jahren noch der umgekehrte Fall vorhanden war. Da in Deutschland im Allgemeinen die Kartoffeln sehr gut gedeihen, und gute Speisepotatoffeln verhältnismäßig dem Landwirthe auch mehr einbringen als Getreide, so ist es fast unbegreiflich, daß in Deutschland nicht mehr Kartoffeln gebaut werden. Von einem Morgen Kartoffelacker rechnet man Kartoffelernte 100 bis 130 Zentner, von einem Morgen Getreidefeld jedoch nur 10

bis 15 Zentner. Geradezu erschreckend ist aber die deutsche Einfuhr an ausländischen Eiern von Geflügel gestiegen. Bis zum Jahre 1890 betrug die Einfuhr an Eiern von Geflügel jährlich ungefähr 40 Millionen Mark, im verfloßenen Jahre erreichte sie aber bereits den Betrag von 76 Millionen Mark. Auch Käse wird für elf Millionen Mark jährlich aus dem Auslande nach Deutschland eingeführt, ein Beweis, daß die Käsebereitung in Deutschland durchaus nicht auf der Höhe der Zeit steht. Lebens-Geflügel wird jährlich für 13 Millionen Mark in Deutschland eingeführt, und die Einfuhr an geschlachtetem Fleisch ist auch auf 18<sup>1/2</sup> Millionen Mark gestiegen. Die landwirtschaftlichen Vereine sollten kein Mittel unversucht lassen, um auf genannten Gebieten ihre Produktion bedeutend zu erhöhen und von den vielen Millionen, welche Deutschland an das Ausland zahlt, einen großen Theil für die Taschen der Landwirthe zu retten.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 16. August. Die Kriminalpolizei theilt mit: Der Hilfsbeamte des Postamts Fürth, Christian Stürmer, ist nach Unterschlagung von etwa 30 000 Mark flüchtig geworden.

An den schweren Wasserkatastrophen der letzten Zeit ist dem „Vorwärts“ zufolge schuld der — Kapitalismus! Das sozialdemokratische Blatt schreibt: „In seiner Begründungsrede des Züricher internationalen Kongresses hatte Genosse Bürki ausgeführt: „Der Kapitalismus als Privat-Handwirtschaft hat sogar die Natur verwüstet, die Wälder verheert, den Boden ausgeaugt und das Klima verschlechtert. Daher die Witterungsextreme, wie

Fourier es schon vor 80 Jahren voraussagte: Dürre und Ueberschwemmung, große Hitze und starker Frost und dazu schreckliche Stürme und Hochgewitter...“ Man erinnert sich noch an die böhmischen Besprechungen, die in selbstgefälliger Breite von Know-nothings in der kapitalistischen Presse an diese Ausführungen angeknüpft worden sind, und wie die scharf zugespitzten Worte Bürkis zum Anlaß genommen worden waren, den Sozialismus wieder einmal lächerlich zu machen. Und doch sind die Beispiele aus der Geschichte drastisch genug — Nun folgt eine längere Auseinandersetzung, die beweisen soll, daß die „kapitalistische Deutsucht“ durch Abforstungen, Flussregulierungen u. s. w. die Wetterumschläge verschulde, und schließlich wird folgender dogmatische Satz aufgestellt, um den die Insassen sämtlicher Narrenhäuser seinen Erfinder beneiden müssen: „Rein objektiv betrachtet ist jede Verbesserung des Verkehrs als eine Kulturerrungenschaft zu betrachten, aber in seiner gänzlichen Ohnmacht, diese Kulturthaten rein unter dem Gesichtspunkte der gesellschaftlichen Wohlfahrt vorzunehmen, schlägt in der Aera des Kapitalismus jeder Kulturfortschritt nach der einen oder anderen Seite immer zum Nutzen aus. Im Wesen bleibt der Kapitalismus kulturfeindlich, auch wenn er Kulturthaten vollführt.“ — Dieser haarsträubende Blödsinn ist ein würdiges Seitenstück zu der neulichen Auslassung eines süddeutschen sozialdemokratischen Blattes, der zufolge der allgemeine Weltbeglückungsberuf der Sozialdemokratie u. a. auch die Bändigung der Umsturzgewalten der Natur bezwecke. Man weiß wirklich nicht, was man zu solchen Berrücktheiten sagen soll.

In Hamburg hat in diesen Tagen der „Welt-



friedenskongress" getagt. Ihm waren die Sitzungen der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Brüssel vorausgegangen. An beiden Orten wurde über Mittel und Wege berathen, den allgemeinen Weltfrieden anzubahnen — fürwahr, ein schönes und edles Ziel: Wäre es möglich, das den Friedensfreunden vorschwebende Bild zu erfassen und zu verwirklichen, ungeheure Opfer an Gut und Blut würden den Völkern erspart, unendlich viel Herzeleid aus der Welt geschafft werden. Die Gerechtigkeit erfordert deshalb, bei der Beurtheilung der Friedensbewegung diesen Punkt im Auge zu behalten. Das Streben der Friedensfreunde ist ebenso anzuerkennen, wie die Begeisterung, mit der die Mitglieder der Friedensorganisation für ihre Ideen eintreten. Aber die Hoffnung, daß auf dem von ihnen eingeschlagenen Wege jemals das große Ziel: „Friede auf Erden“ erreicht werden könnte, ist aussichtslos. Es gab einmal eine Zeit, wo die Friedensfreunde den großen Schlachtenbeutler Molke zu den übrigen zählten. In der That findet sich in einem Briefe Molkes die Stelle, daß ein Krieg, selbst wenn er siegreich sei, doch ein nationales Unglück bedeute; leider sei eine solche Meinung noch nicht allgemein geworden, sie könne es aber werden, wenn auch erst in Zukunft durch eine bessere religiöse und sittliche Erziehung der Völker. Heute bekennt man sich nicht mehr auf diesen Brief, der ja ohnehin nichts anderes sagt, als daß niemals ein Volk sich leichtsinnig in einen Krieg stürzen dürfe; denn derselbe Molke hat an den berühmten Staatsrechtslehrer Bluntschli geschrieben: „Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner Traum. Der Krieg ist ein Element der von Gott eingelegten Weltordnung. Die edelsten Tugenden entwickeln sich darin: Muth und Entfagung, Pflichttreue und Opferwilligkeit. Der Soldat giebt sein Leben. Ohne den Krieg würde die Welt verfaulen und sich in Materialismus verlieren.“ Die Friedensfreunde wollen durch ständige internationale Schiedsgerichte die Streitigkeiten zwischen Völkern schlichten lassen. Daß dieser Weg unter Umständen ganz sei, wird niemand bezweifeln. Schon wiederholt sind schwebende Fragen dem Spruche eines Schiedsrichters unterworfen worden. Der König der Belgier und der von Schweden sind Richter gewesen in internationalen Streitigkeiten. Professor v. Gneist hat den Sultans mit dem Baron v. Hirsch zum Austrag gebracht. Deutschland hat sich in der Carolinenfrage dem Urtheil des Papstes unterworfen, und kürzlich war König Albert von Sachsen oberster Richter im lippischen Erbfolgestreit. Aber bei allen solchen Fragen handelte es sich doch nur um die Auslegung von Verträgen und von untergeordneten Streitigkeiten, die niemals den Anlaß zum Kriege bieten konnten. Wo aber die Volksleidenschaft, wirtschaftlicher Zwang, Rassengegensätze und nationaler Haß, wo die Macht historischer Thatfachen zum Kriege drängen, da werden auch keine Festlegungen vom grünen Tisch, keine Dekrete vom Katheder herab das heiße Blut beruhigen. Nicht Gerichtshöfe können entscheiden, was die Lebensinteressen eines Volkes, die Ehre einer Nation, was die Würde und das Selbstgefühl als Nation fordern, wenn Interessen, Ehre und Würde verletzt wurden. Und wo das Staatsinteresse einem hochgedeckten Ziele zuströbt, wird der nationale Egoismus nimmer darauf verzichten, durch Anspannung der ihm zur Verfügung stehenden Kräfte die Entscheidung der eisernen Würfel anzurufen. Wehe der Nation, die nicht bereit ist, ihr alles einzusetzen, wo es sich um die Wahrung ihrer höchsten Güter handelt!

Hamburg, 15. August. Der in der Richtung auf Hamburg kommende D-Zug ist gestern Abend zwischen Gelle und Helzen entgleist. Die Maschine slog mehrere Meter weit ins Gehölz. Die Wagen schoben sich in einander und sind fast sämmtlich zertrümmert. Es sind mehrere Personen getödtet, sehr viele verwundet. Die Schwerverwundeten wurden nach Gelle gebracht, die Leichtverwundeten nach Helzen. Heute früh gegen 5 Uhr trafen einige Personen, die unverletzt geblieben sind, hier ein. Die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet aus Gelle: Der bereits gemeldete Unfall des Durchgangszuges 73 ereignete sich gestern Abend 9 Uhr zwischen Gelle und Gschede, 4 Kilometer vor letzterem Orte bei Bude 81. Die Folgen des Unfalles wurden dadurch erheblich vermindert, daß es sich um eine ebene Strecke handelte und die entgleiste Maschine sich im Gehölz festfuhr. Im Ganzen sind drei Reisende todt, vier sind schwer und neun leicht verletzt, vom Fahrpersonal ist Niemand verletzt. Der Postwagen und ein Wagen 3. Klasse sind vollständig zertrümmert, der Packwagen und 4 Personenwagen sind nur wenig beschädigt. Die Ursache der Entgleisung ist bisher noch unbekannt. Die Züge nach Hamburg werden umgeleitet.

Breslau, 17. August. Der König von Sachsen übersandte 3000 Mark an den Erbprinzen von Sachsen-Meinungen für die Ueberschwemmten der Provinz Schlesien.

München, 16. August. In unserer Stadt fand am letzten Sonnabend Abend abermals eine Arbeiterrevolte statt. An diesem Tage nachmittags 1 Uhr verlangten einige der beim Baumeister Schneider, welcher einen Theil der Militärneubauten auf Oberwiesenthal übernommen, beschäftigte Steinträger einen Vorschuß von 3 Mk. gegen den bisher üblichen Vorschuß von 2 Mk. im Tag. Da sie jedoch bis zur angegebenen Stunde erst 1 Mk. 50 Pf. verdient hatten, so erhielten sie von dem Polier Scheidel nur 2 Mk. Vorschuß. Die Burden verließen infolgedessen die Arbeiten und begaben sich in die Skantine, wo sie bis gegen 4 zedeten. Um diese Zeit kamen sie wieder auf den Bau, hier griffen sie den Polier thätlich an und brachten ihm theils mit Messern, theils durch Schaufelschläge schwere Stiche und Hiebwunden am Kopfe und Schulter bei. Ein Maurer, welcher dem Polier zu Hilfe kam, erhielt eine sehr schwere Stichwunde in die Brust. Er ist bereits gestern gestorben. Es erfolgten sieben Verhaftungen am Platze. Der Steinträger, welcher vom Messer Gebrauch gemacht und sich dann bei seiner polizeilichen Vernehmung ganz ruhig benommen hatte, fiel über den Arrestverwalter her, packte ihn am Halse und versuchte ihn zu Boden zu werfen. Nur mit größter Mühe und

unter Mithilfe eines Mitgefangenen und der rasch herbeigeeilten Gendarmenwache gelang es, des Wüthenden Herr zu werden.

Die Entlassung tschechischer Arbeitskräfte, wie sie in einzelnen Orten Sachsens bereits eingeleitet ist, erweist sich als eine wirksame Unterstützung der Deutschen Böhmens. Wie man aus Eger meldet, haben solche in ihre Heimath zurückkehrende Tschechen, laut ihre Politiker schimpfend, den Bahnhof in Eger passiert und sowohl in Pilsen, als auch in Prag gegen die Sprachenverordnungs-politik und gegen ihre eigenen politischen Führer demonstriert. Eine besonders große Demonstration dieser Art fand vor einigen Tagen in Prag statt, die sich ganz offen und unverhohlen gegen die Person des dermaligen Obmannes des Jungtschechenklubs, Abgeordneten Dr. Engel (wie tschechisch klingt doch dieser Name!), richtete. Zu Tausenden zogen die Arbeitslosen aus einem Vororte, wo die Versammlung stattfand, vor das Altstädter Rathhaus, woselbst sie Brot und Arbeit forderten. Nimmt die Entlassung tschechischer Arbeiter in Deutschland überhand, so wird durch die zurückgekehrten Arbeitslosen den tschechischen Führern in ihrem eigenen Volke eine so mächtige Opposition erwachsen, daß sie und ihre Politik in kürzester Frist bankrott sein werden.

Ein Eisenbahnunfall wird aus Oesterreich gemeldet: Bei der Station Wittmannsdorf in Nieder-Oesterreich stießen zwei Personenzüge zusammen, drei Reisende wurden dabei schwer und drei leicht verletzt, sechs Waggons wurden beschädigt.

Leutschau (Ungarn), 16. August. Unter den Arbeitern der neuen Wasserleitung brach eine Revolte aus. Die Arbeiter griffen die Gendarmen an, welche von der Schutz-waffe Gebrauch machten. Ein Gendarm und 13 Arbeiter wurden schwer verletzt, vier Arbeiter wurden getödtet.

Petersburg, 15. August. Der „Grashdantia“ schreibt: In urtheilen nach den Eindrücken, welche Kaiser Wilhelm hier durch seine Person gemacht hat, müßte gesagt werden, daß seine Reise etwas Höheres war als ein bloßer Besuch, es war ein Austausch politischer Anschauungen über die Lage Europas, sie gab dem Kaiser Veranlassung, sich die Sympathie der russischen Gesellschaft zu erwerben und war ein Ereigniß, welches diesen Wunsch mit vollem Erfolge krönte. Dieser Eindruck sei ein ernster, er setze in jedem Russen die Ueberszeugung, daß zur Zeit, wo der Kaiser von Rußland dessen bedürfen werde, er in seinem erhabenen Nachbarn einen zuverlässigen treuen Freund finden werde. In der internationalen Politik habe ein solcher Eindruck seinen Werth und welcher Enthusiasmus auch immer zwei Wochen später zu Ehren der französisch-russischen Sympathien ausbreche, er werde die Dauerhaftigkeit des sympathischen Eintrudes, den der deutsche Kaiser hervorgerufen, nicht vertilgen und nicht schwächen.

Paris, Das längst erwartete Duell zwischen dem Prinzen von Orleans und dem Grafen von Turin hat nun endlich am Sonntag stattgefunden. Eine offizielle Darstellung besagt: Das Duell fand heute früh 5 Uhr im Walde von Vincennes statt. Der Kampf dauerte 26 Minuten und wurde in fünf Gängen angefochten, abwechselnd von Leontieff und Abogrado geleitet. Beim ersten Gange wurde der Prinz von Orleans durch einen Säbelhieb an der rechten Brustseite getroffen, welcher anscheinend das Zellengewebe unter der Haut nicht verletzte. Nach Ansicht des Arztes konnte der Kampf fortgesetzt werden. Der zweite Gang wurde unterbrochen, weil die kämpfenden sich Körper an Körper befanden. Im dritten Gange wurde der Graf von Turin an der Außenseite der rechten Hand getroffen, ohne daß das Zellengewebe unter der Haut verletzt wurde. Nach Wiederaufnahme des Säbels durch den Grafen wurde der Prinz von Orleans verwundet. Im fünften Gang schließlich wurde der Prinz von Orleans durch einen Nachhieb, welcher die rechte Seite des Unterleibes traf, verletzt. Der Leiter des Duells benannte dasselbe, nachdem die Aerzte beider Parteien nach Feststellung und Prüfung der Wunden erklärt hatten, daß der Prinz von Orleans dadurch kampfunfähig gemacht sei. Leontieff und Bonrichon schlugen vor, den Kampf zu beenden, was angenommen wurde. Nach dem Kampfe, während der Verbindung der Wunde, hielt der Prinz von Orleans dem Grafen von Turin die Hand hin mit den Worten: „Erlauben Sie, Monseigneur, daß ich Ihnen die Hand drücke“ und der Graf von Turin reichte ihm die Hand. — Der Prinz von Orleans wurde alsbald nach dem Zweikampf an Ort und Stelle verbunden. Das Palais des Herzogs von Chartres bleibt streng geschlossen. Es ist nur bekannt, daß der Prinz um 11 Uhr Vormittags schief. Der Arzt erklärte, er könne sich nicht vor Verlauf von zwei oder drei Tagen über die Schwere der Verletzungen äußern. — Dem „Temps“ zufolge ist die Verwundung des Prinzen von Orleans zwar ernst, hat jedoch keinen beunruhigenden Charakter. Der Prinz war nach Anlegung des ersten Verbandes im Stande, ohne irgendwelche Hilfe den Wagen zu besteigen. — Der Graf von Turin hat Paris um 2 Uhr verlassen und sich mit seinen Zeugen direkt nach Italien begeben; derselbe hat keine Schmerzen von seiner Verwundung. — Nach Ansicht der Aerzte, die den Prinzen von Orleans behandelten, ist kein Hauptorgan desselben verletzt, indessen sei absolute Ruhe erforderlich.

Athen, 16. August. Gestern nahmen 3000 Bürger, welche im Sommertheater versammelt waren, folgende Resolution an: Angesichts der Thatfache, daß Europa Griechenland einen ehrenwürdigen Frieden auferlegen wolle, und daß die militärischen Positionen Griechenlands fast uneinnehmbar sind, fordern wir den König auf, alle Bürger unter die Waffen zu rufen und sich selbst an die Spitze zu stellen.

Ein neues Verbrechen ist in Spanien verübt worden, das wahrscheinlich auf anarchistische Antriebe zurückzuführen sein wird. Es liegt darüber folgende telegraphische Meldung vor: Die Dampf-Trambahn von Barcelona nach Sagrera ist durch große, auf die Schienen gelegte Steine zum Entgleiten gebracht worden. Eine Person wurde getödtet, zwei wurden verwundet.

Madrid, 16. August. Das in Bergara versammelte Kriegsgericht verurtheilte Angiolillo zum Tode. Derselbe versuchte vor dem Gerichte die Anarchie zu verteidigen, wurde aber daran verhindert. Der Präsident des Kriegsgerichtes begab sich nach San Sebastian, um den Beschluß dem Generalkapitän zur Genehmigung zu unterbreiten.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 18. August. Für die durch Hochwasser Beschädigten sind bei der Stadtkasse, sowie der Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes von Montag Mittag bis heute Mittwoch Mittag eingegangen:

Frau verw. A. St. 1 M., Th. W. 1 M., Frau verw. B. 50 Pfg., A. Major 1 M., A. Sch. 2 M., Arbeiter C. A. Lorenz 3 M., Bentlerstr. Karl Kirsten 2 M., Bäckerstr. Emil Schirmer 3 M., A. 3 1/2 M., S. N. 5 M., Molkereibesitzer Recksteiner 10 M., F. W. 2 M., Richard Weise 10 M., Osw. Hausner 2 M., P. Fiedler 20 M., A. A. 4 M., M. St. 3 M. In Summa 118 M. Weitere Gaben nehmen die oben angeführten Kassenstellen gern entgegen.

Der Gewerbeverein hielt Dienstag Abend im Hotel zum Löwen eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher die geplanten Verkaufsläden im Stadthause Gegenstand der Besprechung waren. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine Petition gegen Errichtung von Verkaufsläden im Stadthause bei der hiesigen Einwohnerschaft circuliren zu lassen, um dieselbe dann dem Stadtgemeinderath zur Berücksichtigung zu überreichen.

Wir verfehlen nicht, auch an dieser Stelle nochmals auf das morgen Freitag im Hotel zum Adler stattfindende Wohlthätigkeitskonzert, zum Besten der Wasseralamitosen im sächs. Vaterlande, gegeben vom Männergesangsverein „Sängerkranz“ unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Schuldirektor Gerhardt und des Stadtmusikchors, hinzuweisen. Das Konzert beginnt Abends 8 Uhr und ist das Entree, ohne der Wohlthätigkeits Schranken zu setzen, auf 40 Pf. festgesetzt worden.

Nossen. Ein Unglücksfall ereignete sich in Maltitz. Der Knecht eines Gutsbesizers wurde beim Einlegen von Getreide in die Dreschmaschine von dieser erfaßt, wobei ihm die rechte Hand abgequetscht wurde.

Mit dem Albertfest, das in diesem Jahre in hergebrachter Weise am 22. August in Dresden gefeiert wird, soll wiederum eine Lotterie verbunden werden. Die Einnahmen dieses Festes sind zur Hälfte den Wasserbeschädigten bestimmt, während die andere Hälfte den Wohlthätigkeitszwecken des Albertvereins zu dienen hat. Als erster unter den überaus werthvollen Gewinnen figurirt ein prachtvolles Piano des Pianofortefabrikanten Franz Lindner in Dresden (Güterbahnshofstraße 11), der schon bei der Lotterie vor vier Jahren den ersten Gewinn in hochherziger Weise gestiftet hatte. Die Lindner'schen Pianos sind in musikalischen Kreisen berühmt wegen ihrer besonderen Mechanik, einer patentirten Erfindung des Herrn Lindner, welche diese Pianos in Hinsicht auf den vollen Ton, die Sicherheit des Trillers durch die Repetition den Fingeln gleich stellt. Das Piano, welches einen der ersten Gewinne in der Albertfest-Lotterie bilden soll, ist mit dieser patentirten Lindner'schen Mechanik versehen und überhaupt ein ausgezeichneter Instrument. Sicherlich wird dieser prachtvolle Hauptgewinn den Abzug der Loose, die nur 50 Pf. das Stück kosten, in erfreulicher Weise fördern.

Dresden, 17. August. Der König von Siam trifft am 24. d. M. mit 19 Kavaliern in Dresden ein. Der siamesische Gesandte kommt mit 2 Herren von Berlin hierher. Im Schlosse findet Galatage statt. Höchstwahrscheinlich fährt der König von Siam Tags darauf zum Besuche der Porzellan-Manufaktur nach Meissen.

Ueber 300 000 Mark sind nunmehr bei dem Landes-Hilfskomitee für Wasserbeschädigte im Königreich Sachsen eingegangen. Mand' hohe Summe, die noch nicht abgeliefert worden ist, steht noch aus. Man hofft und glaubt, daß die daselbst zusammenfließenden Liebesgaben die Höhe von 1 Million erreichen. Viele Spenden von namhaften Beträgen befinden sich noch auf Reisen und in Bädern, andere haben es mit Geben nicht so eilig und warten es ab, bis sie von Neuem daran erinnert werden.

In Stegisch (im Obthale) wird vom 4. bis 10. September d. Js. eine Ausstellung für Gartenbau und Landwirthschaft abgehalten werden. Veranstalter derselben sind der Gärtnerverein Stegisch-Gohlis und der Landwirthschaftliche Verein für Merbitz und Umgegend. Es wird dieser Ausstellung von den Kreisen der Landwirthschaft und Gärtner das größte Interesse entgegengebracht. Die Vorbereitungen laufen eine wirklich hervorragende und gediegene Leistung erhoffen. Auch die vielen Preise, welche von Gemeinden, Vereinen und Privatleuten gestiftet worden sind und die Namen der Preisrichter, welche den ausstellenden Vereinen die ehrende Zusage ihrer Beihilfe gegeben haben, lassen das erwarten. U. a. sind 2 als hervorragende Landwirth bekannte Herren aus unseren Nachbarorten die Herren Gutsbesitzer Junke in Hühndorf und Martin in Weistroppe zu diesem Ehrenamte gebeten worden. Wir wünschen nur, daß den Unternehmern neben dem idealen auch der materielle Erfolg nicht fehle möge und daß die Landwirthschaft, welche wohl in diesen Tagen zum größten Theile die Ernte beendet haben dürften, die Ausstellung recht zahlreich besuchen werden.

Dresden. Auf der Ueberfahrt von der Vogelwiese nach dem Neustädter Ufer hat sich Sonntag Abend ein höchst bedauerlicher Unfall ereignet. Auf Neustädter Seite lag kurz nach 6 Uhr der kleine Schraubendampfer „Ludine“, mit etwa 40 Personen besetzt, zur Ueberfahrt nach dem Altstädter Ufer bereit. In dem Moment, als der kleine Dampfer vom Ufer abstoßen wollte, kommt der vom Altstädter Ufer abgefahrene Dampfer „Billig“ an das rechte Ufer um zu landen und fuhr dabei an das Hinterrück der abfahrenden „Ludine“ an. Infolge dieser Anrennung soll angeblich die Dampfmaschine beschädigt und die Insassen des Bootes beunruhigt worden sein, daß sie eine Panik ergriff, die dadurch ihren Ausdruck



faud, daß sich die gesammten Fahrgäste alle auf die Steuerbord- (linke Boots-) Seite drängten, um durch einen Sprung aus Land zu kommen und den Steg zu erreichen. Selbstverständlich mußte dadurch der Dampfer das Liebergewicht verlieren und kentern, so daß sämtliche Insassen in den Strom fielen. Eine größere Anzahl hatte zum Theil selbst das Land erreichen können, ein anderer Theil ist aus Ufer gezogen worden, leider aber sind dabei Menschenleben zu beklagen. Ueber dieses furchtbare Unglück schreibt dem „Dresdn. Anz.“ ein Augenzeuge, Herr Schriftsteller Max Dittich, der sich auf dem Verdeck des gekenterten Bootes in nächster Nähe des Dampferführers befand, folgendes: „Die liegende Föhre war eben von Neustadt abgefahren, besetzt mit Hunderten von Menschen, als auch der dort liegende kleine Dampfer, der den nächsten Trupp nach dem jenseitigen Ufer bringen sollte, seine Fahrt beginnen wollte, wenigstens hörte ich noch die bezüglichen Kommandoworte des Führers. Fast in demselben Augenblicke erhielt das Fahrzeug aber einen Stoß, welcher vermochte ich nicht zu unterscheiden, und unmittelbar darauf strömte der heiße Dampf aus dem Kessel auf die gegenüberstehenden Leute, unter denen sich Herren, Damen, Kinder, Soldaten, alt und jung, befanden. Erschrocken und schreiend schätzten alle auf die von dem heißen Dampf nicht getroffene Seite des Dampfers, der nach meiner Wahrnehmung insolge dessen kenterte. Ein hundertfacher Angstschrei gellte über die Wasserfläche, von deren jenseitigem Ufer der Lärm der Vogelwiesennist herüberschallte, und im Wasser begann ein entsetzliches Ringen und Kämpfen einer jeden Person mit den nächsten Leidensgenossen unter entsetzlichen markerschütternden Geschrei. Das alles war das Werk weniger Sekunden. Diejenigen, welche in den Seitenkäjüten Platz genommen hatten, kamen natürlich in die schlimmste Lage. Besser waren diejenigen daran, welche auf dem Verdeck gestanden hatten und nun wenigstens zunächst im Wasser freie Bahn erhielten. Ich selbst stand an der der Neustadt zugewandten Seite des Fahrzeuges, neben mir ein junges Mädchen. Als der Dampfer kenterte, fürzten alle Verdeckpassagiere im Wasser über mich, doch vermochte ich mich durch Schwimmen an die Oberfläche des Wassers zu arbeiten. Auch meine Nachbarin bemerkte ich alsbald über Wasser, zunächst getragen durch die haushügeligen Kleider. Sie wurde später in einen vom Ufer kommenden Kahn aufgenommen und an das Land gebracht. Rund um sie her gewahrte ich einen Anhauf ringender Menschen mit todtenscheinigen, angstverzerrten Gesichtern. Der Anblick war schauerhaft und wird mir unvergänglich bleiben, so lange ich lebe. Alles suchte nach dem so nahen Ufer zu kommen. Hier klammerte sich eine Frau krampfhaft an die Kesselklappen eines Grenadiers, dort verlor ein junger Mann, um nicht wieder empor zu kommen. Es war entsetzlich. Ich selbst wurde durch stärkere Männer wohl vier bis fünfmal unter das Wasser gestochen, doch kam ich immer wieder empor und es gelang mir noch im letzten Augenblicke, eine Kette an der Seitenwand des umgestürzten Dampfers zu packen, die ich auch nicht wieder los ließ. So hing ich längere Zeit in dem wilden Durcheinander der um ihr Leben kämpfenden Menschen und sah zuletzt, als meine Kraft schon zu erlahmen anfing, wie einige Grenadiere sich auf die aus dem Wasser herausragende Bordseite des Dampfers hinaufkletterten; einer laucerte mit blutendem Antlitz, ohne Mähe und Seitengewehr dort oben, nahezu völlig erschöpft. Ich war schon zu schwach, um auch hinauf zu kommen und daher rief ich dem Soldaten zu, mir doch die Hand zu reichen und mich hinauf zu ziehen. Er that's, riß mir aber dabei die Kugel aus dem linken Arm. So entran ich dem nassen Elemente, über und über beschnümpft und total erschöpft. An einer der dortigen Barrieren suchte ich wieder zu Athem und zu Verstand zu kommen, denn ich war nahezu kraftlos, wenn ich auch wunderbarer Weise nicht die geringste Angst oder ein Furchtgefühl während der schrecklichen Katastrophe gehabt hatte. Was meine Augen aber nun wieder auf der Wiesenfläche am Ufer sehen mußten, erschütterte mich von neuem aufs tiefste. Hier lag ein Mann mit abschabtem Anlig von einem zum andern und schrie immerfort: „Meine Kinder, meine Kinder!“ Dort rang eine ältere Dame mit aufgelösten Haaren und triefenden Kleidern unaussprechlich die Hände und rief jammernd nach ihrer Tochter. An anderen Stellen lagen gerettete Frauenpersonen auf der Erde von tiefer Ohnmacht befallen und bald brachte man auch Ertrunkene ans Ufer. Letztere wurden meist in das nahe Diakonissenhaus gebracht, wo verschiedene Aerzte Wiederbelebungsversuche anstellten, die aber erfolglos geblieben sind, wie mir mein Arzt, Dr. Friedrich Hänel sagte, zu dem mich die Schmerzen im Arme gar bald getrieben hatten und der mir noch gestern Abend in seiner Klinik auf der Hospitalstraße den ausgebreiteten Arm wieder eingerichtet hatte. Wer die Schuld an dem schauerhaften, neuen Unglück trägt, das zu erörtern und zu entscheiden, steht dahin; aber das Erlebnis am Abend des 15. August gehört zu den furchtbarsten und erschütterndsten, die mir auf meinem Lebenswege begegnet sind.“

Bei dem Polizeiamt waren bis Dienstag sieben Personen, und zwar drei Erwachsene und vier Kinder, als vermißt gemeldet. Am härtesten traf das Schicksal den Schuhmacher Rosenlöcher von der Waldschlößchenstraße, der seine drei 10, 8 und 7 Jahre alten Kinder vor seinen Augen ertrinken sah. Ein zehnjähriger Knabe, Paul Schulz aus Berlin, erkrank, während seine Großeltern gerettet wurden. Weiter werden noch vermißt die Wälderin Wildner und ihre 15 jährige Tochter, sowie der Ladiegehilfe Fritsche.

Crimmischau. Der erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Kupferschmied Jahn erstach seine Mutter und erdroßelte seine Schwester.

Crimmischau. Das Gerücht von einem schauerlichen Doppelmord durchschwirrte am Sonntag Morgen die Stadt. Früh 1/8 Uhr wurden in dem Grundstück am südlichen Spritzenhaus, der sogenannten Helbig Schmiede, Hilferufe laut, worauf Mannschaften der dort übenden Pflichtfeuerwehr in dasselbe eindringen

Bei Durchsichtung gelangte man an eine Stubentür, welche verriegelt war und hinter der das Furchtbare vermuthlich geschehen war. Die Mannschaften sprengten die Thür und es bot sich ihnen ein grausiges Bild: im Bette lag die 20 jährige Tochter des gleichfalls ermordeten, am Boden liegenden Müllers, Frau Jahn. Beide zeigten Spuren von Strangulation und Stichen. Während die Leute einzudringen versuchten, hatte der Mörder — der Sohn und Bruder der Ermordeten, 21 Jahre alt — den Weg durch das Fenster genommen, wurde jedoch durch die Feuerwehrmannschaft und herbeigeleitete Schutzmannschaft eingeholt, gebunden und zur Wache geschafft, wo er den Doppelmord einräumte. Aus welchem Grunde er die schreckliche That begangen, ist noch nicht ermittelt. Der Mörder ist als ein leichtsinniger und arbeitsfahener Burche bekannt und bereits mit 3 1/2 Jahren Gefängniß bestraft.

Dresden, 16. August. Heute Abend in der 7. Stunde verlor auf der Pfotenhauserstraße ein Mann eine Frau, mit der er ein Verhältnis unterhalten haben soll, zu tödten. Er schoß auf dieselbe und brachte ihr eine Verwundung an der linken Brustseite bei. Ein hinzugekommenes Dienstmädchen verwundete der Mann ebenfalls. Hierauf richtete derselbe die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich an der Seite. Er wurde hierauf von Polizeiorganen verhaftet.

Unsere kgl. sächs. Landeslotterie erhebt vom Januar nächsten Jahres die ohnedies bei ihr ausgiebig vorhandenen Gewinnaussichten, soweit die Größe der Hauptgewinne in Betracht kommt. Der seitherige Gewinn von 200000 M. wird nämlich in eine Prämie umgewandelt, die auf den letzten größeren Gewinn — was unter „größerer Gewinn“ zu verstehen, ist bisher noch nicht festgesetzt — der 5. Klasse jeder Lotterie entfällt. Im allergünstigsten Falle, d. h. wenn als letzter größerer Gewinn bei der Ziehung der 5. Klasse das große Los von 500000 M. gezogen wird, würde also von jetzt an der höchste Gewinn der sächsischen Landeslotterie 700000 M. betragen. Wenn sich diese Nachricht der „Lotterietzeitung“ bestätigt, so hat die sächsische Lotterie, deren wirksamer Plan stets die Hauptrolle für ihre Beliebtheit gewesen, wieder einmal einen Vorsprung vor den anderen deutschen Lotterien gewonnen.

Die Einführung einer Vermögenssteuer. Unter den an den nächsten Landtag zu bringenden Vorlagen soll sich auch eine solche betreffs Einführung einer Vermögenssteuer befinden. Dabei ist nicht nur die Besteuerung ertrogfähiger Vermögensobjekte ins Auge gefaßt, was einer besonderen Besteuerung fundierter Einkommen neben der bereits bestehenden Einkommensteuer oder einer Ergänzung derselben gleichkommen würde, sondern es sollen hieron auch die Vermögensobjekte getroffen werden, welche zur Zeit nicht ertrogfähig sind, so z. B. Bauland. Bei Objekten der letzteren Art würde wahrscheinlich die landesübliche Verzinsung des Kaufpreises bei Schätzungswertthes als Maßstab für den Steuerfuß angenommen werden.

Freiberg, 13. August. Der „Freiberger Anzeiger“ schreibt: Von einer Anzahl Studirender der Königl. Bergakademie wurde in der vergangenen Nacht die Leiche eines Kommilitonen an die Polizeiwache abgeliefert. Kurz nach Mitternacht fuhr vor dem Rathhause ein Wagen aus Frankenstein vor, auf dem sich die Leiche eines Studirenden russischer Nationalität befand. Begleitet ward das Geschick von mehreren Studenten, die am Tage zuvor mit ihrem todtten Genossen einen Radausflug nach Oberan unternommen hatten. Die Hinfahrt nahm einen angenehmen Verlauf. Als man auf der Heimfahrt den Berg von Frankenstein nach Oberschöna hinabfuhr, führte der eine Student mit seiner Maschine. Schmerzerleht und aus zahlreichen Wunden blutend ward der Verunglückte von seinen Kameraden aufgehoben und einstmitten in den Straßengraben gebettet. Dort erschrieb er alsbald. Nach vielen Mühen gelang es, einen Wagen zu erlangen, der den Todten nach Freiberg überführte, wo er in der Todtenhalle untergebracht wurde.

Gainichen, 15. August. Als kürzlich in einem benachbarten Dorfe ein Gutbesitzer mit seiner zahlreichen Familie nebst Gefinde mittags zu Tische saß, boten zwei arme Reisende um „etwas Warmes zu essen.“ Der Hausherr, eine mittelbeige Seele, löst den Bittenden in einer lauderen Schüssel eine stattliche Portion zubereiteten Kartoffelbrei und Brot verabreicht. Die beiden Burschen setzen sich damit auf den unteren Theil der Treppe. Aus der bald laut werdenden Zechlichkeit der Beiden schließt der Giber, daß das Wohl vorzüglich munden müsse und denkt im Stillen: „Die müssen aber verhungert sein!“ Um sich augenscheinlich von dem Appetit der fröhlichen Schmausenden zu überzeugen, schiebt der Landmann durch die Spalte der wenig geklammerten Stubentür. Aber was muß er sehen! Nach Mauerarbeit, den Köpfe als Kelle benutzend, werfen die Kerle den reichlichen Rest des guten Kartoffelbreies an die Treppe wand. Dieses freudvolle Vergnügen nahm nun aber auf der Stelle ein Ende; denn im Ru stand der Gutbesitzer vor den Verblüfften und gerthe den Missethätigen das Fell dermaßen, daß sie ohne Dank und Abschied eiligst das Weite suchten.

Döbeln, 16. August. Wie das hiesige Kantablat auf Grund einer Mitteilung des Stadtrathes heute Abend meldet, ist der durch die Ueberschwemmung am 31. Juli in hiesiger Stadt entstandene Schaden auf 538 350 M. geschätzt worden. An Privatgrundstücken beträgt der Schaden, wie durch 10 Vertrauensleute des hiesigen Detachements ermittelt wurde, 154 970 M., an Mobilar 58 464 M., an Waaren 293 116 M. Betheilt sind hierbei 710 Personen (jede Haushaltung als eine Person gezählt). Der Schaden der Stadtgemeinde ist auf 31 800 M. taxirt, darunter 21 000 M. an Wege- und Uferbauten, 5000 M. an Brücken und Stegen, 5000 M. an der Badeanstalt.

Von den Wandern. In Folge der bedeutenden Hochwasserschäden in der Gegend ist bekanntlich beabsichtigt, die Wandern der 32. Division nicht, wie in Aussicht genommen war, in der Raufst abhalten und zwar in der Gegend von Crimmitschau und Werdau, wo zunächst Belgademander Pakt finden werden. Später nimmt vielleicht die Division an den Wandern der beiden anderen sächsischen Divisionen im Vogtlande und Erzgebirge Theil, so daß diesmal das gesammte sächsische Armeekorps im Vogtlande und dessen Nähe zusammengezogen wäre.

Glauchau, 14. August. Das letzte schwere Hochwasser hatte hier das linksseitige obere Muldenwehr am Wehrgarten

eine Deiche von 6 Metern zerissen. An der Ausbesserung dieses Schadens waren der Maurer Weise und der Zimmermann Wagner beschäftigt, zu welchem Zweck in einer Karre auf einem über die Mulde geschlagenen Stege Steine an die schadhafteste Stelle geladren und vom Steg aus in das Wasser geworfen wurden. Hierbei fiel nun ein besonders großer Stein anstatt in's Wasser, auf die Deichung des Steges, riß dabei den Karren um, und beide Arbeiter fielen in Folge dessen in das an dieser Stelle circa 6 Meter tiefe Wasser. Wagner konnte noch rechtzeitig eine Rüststange erfassen und sich auf diese Weise vor dem Ertrinken retten, Weise aber wurde von den Fluthen in die Tiefe gerissen. Trotz eifriger Bemühungen einiger Mitglieder des hiesigen Pontonierkorps war es nicht möglich, den bedauernswürthen Mann den Fluthen zu entreißen, und sein Leichnam konnte auch noch nicht aufgefunden werden. Weise war verheirathet und hinterläßt fünf Kinder.

Am Sonnabend Abend sind auf der Chaussee zwischen Ebersbach und Altgerodorf zwei Raubmordfälle verübt worden. Gegen 10 Uhr Abends wurde der Hilfsweihensteller Hauptmann, der vom Dienst kam, von zwei Männern angefallen und ihm unter der Drohung des Erschießens, wenn er sich nicht ganz ruhig verhielte, die Baarschaft und die Uhr abgenommen. Der Angefallene ging sofort nach dem Vorfall in den nahen Gasthof zum „Goldenen Löwen“ und alarmierte die Gasse, die auch eine Verfolgung der Räuber aufnahmen, leider resultatlos. Eine Stunde später wurde auf derselben Chaussee ein anderer Mann ebenfalls angehalten und ihm gleichfalls die Baarschaft abgenommen, die etwa 6 M. betrug, während im ersteren Falle nur 70 Pf. die Beute waren.

Zittau, 14. August. Nach dem jetzt beendeten Ermittlungen über den Schaden, den das Hochwasser in den letzten Tagen des vorigen Monats in unserer Stadt angerichtet hat, ergibt sich ein Gesamtschaden von 60 435 M., an welcher Summe die Privatleute mit 32 670 M. und die Stadtgemeinde mit 27 745 M. theilhaftig sind.

Ghemnitz. Am Sonnabend früh wurde Großfeuer gemeldet. Es war im Gasthaus „Auerbachs Hof“ ein Brand entbrannt, der nicht nur den Dachstuhl des Gasthauses völlig zerstörte, sondern leider auch ein Menschenleben hinwegraffte. Während das Feuer mit 9 Schlauchleitungen bekämpft und die Nachbargebäude geschützt wurden, fand man die aus Schlesien stammende 41 Jahre alte Rhein des Gasthauses todt in ihrer Kammer vor. Die Bewahrenden war erstikt, nachdem sie schon auf der Straße gewesen war, sich jedoch abermals in das Gebäude begeben hatte, um ihre Sachen zu retten. Auch der Wirth Neumeister hat Brandwunden an Kopf und Armen davongetragen. Ebenso wurde ein Dienstmädchen am rechten Arme verbrannt. Dasselbe ist beim Ausbessern von Sachen, das es bei einer brennenden Kerze vornahm, eingeschlossen und hat dann vergeblich versucht, das verthuldet Feuer zu löschen.

Sayda. Ein in hiesiger Gegend aufstretendes schweres Gewitter richtete in verschiedenen Orten Schaden an. In Neuhausen zündete ein Blitzstrahl das dem Handarbeiter Schlegel gehörige Anwesen, welches in Asche gelegt wurde. Auch löbte der Blitzstrahl den 10 jährigen Knaben des Fuhrwerksbesizers Wegel, welcher sich gerade in dem Gebäude aufhielt; der 14 jährige Bruder des Verunglückten wurde gestreift, dagegen die Ehefrau des Besitzers betäubt bezw. gelähmt. Schlegel hatte seine bescheidene Habe nicht versichert und steht daher mittellos da. — In Kleinenschönberg brannte die G. Wäznersche Wirthschaft in Folge Blitzschlages nieder. Zwei Kühe wurden erschlagen. — Am schwersten wurde Voigtstorf betroffen. Hier zündete ein Blitzstrahl das dem Wirthschaftsbesizer Büchel gehörige Wohnhaus und kurz darauf schlug ein anderer Strahl in das gegenüberliegende Wohnhaus des Gutbesizers Karl Helbig. Beide Gebäude brannten in so kurzer Zeit nieder, daß außer dem Vieh fast nichts gerettet werden konnte. Die Besitzer hatten nichts versichert. Helbig ist umsomehr zu beklagen, als er schon zum dritten Male durch Brandunglück betroffen wird.

Zittau. Vor einigen Tagen hat im Gasthof „Zum blauen Stern“ in Postrum in Böhmen eine Schlägerei zwischen tschechischen und einem deutschen Soldaten und deutschen Civilpersonen stattgefunden, wobei 15 Personen verwundet worden sind. Der Streit soll dadurch entstanden sein, daß ein tschechischer Soldat mit einem deutschen Soldaten auf der Straße in Streit gerathen ist. An diesem Streit haben mehrere tschechische Soldaten sich betheiligt, haben den deutschen Soldaten geschlagen und in eine Kalkgrube geworfen. Hierauf haben einige Postsumer Bauernburschen versucht, dem deutschen Soldaten zu Hilfe zu kommen, worauf sich die tschechischen Soldaten mit dem Bajonet auf dieselben gestürzt und sie verwundet haben. Als hierauf die Deutschen vor den wie während um sich schlagenden Tschechen in den Gasthof flüchteten, haben die tschechischen Soldaten unter dem Rufe: „Haut die Deutschen nieder!“ mehrere Fenster des Gasthofes eingeworfen und eingeschlagen. Da der Wirth die Thüre verschlossen hatte, stiegen tschechische Soldaten durch die Löcher der Fenster in das Innere des Hauses, wo sie die Tochter des Wirthes sowie seine Frau mehrfach schlugen. Die anderen Personen hatten sich auf den Oberboden geflüchtet. Nachdem das ganze Dorf alarmirt und die Feuerwehr herbeigekürt war, sind die tschechischen Soldaten geflüchtet.

Ueber das Recht der Presse, öffentlicher Uebelstände zu besprechen und zum Gegenstand ihrer Kritik zu machen, hat das Reichsgericht ein für die gesammte Presse wichtiges Urtheil gefällt, indem darin der Presse das Recht zuerkannt wird, Uebelstände zur Sprache zu bringen. Einerseits werden dadurch den Behörden solche bekannt gegeben, andererseits wird ein gewisser moralischer Druck auf die vorgelegten Behörden ausgeübt, eine Untersuchung einzuleiten, eventuell eine Abhilfe herbeizuführen. Klagen in der Presse über wahrgenommene Mißstände handeln in Wahrnehmung des berechtigten Interesses, das jeder Staatsbürger daran hat, daß solche Handlungen nicht vorkommen.

Einen eingetrockneten Kinderleichen fanden Zimmerer in Döblich bei Leipzig in dem Dachraum einer Villa. Die Leiche ist unter den Dachsparren versteckt gewesen. Ein hinzugezogener Arzt erklärte, daß die Leiche mindestens 5 bis 6 Jahre dort gelegen haben muß.

## Als seine Schneiderin

empfehlte sich in und außer dem Hause Ida Kirsten, Wilsdruff, Friedhoffstraße 151.



# Hotel Adler.

## Morgen Freitag, den 20. August

# Wohlthätigkeits-Konzert

zum Besten der Wasserkalamitosen im sächs. Vaterlande,  
gegeben vom  
**Männergesangverein „Sängerkrantz“**  
unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Schuldirektor Gerhardt und des Stadtmusikkhores.  
Anfang 1/8 Uhr. Entree 40 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.  
**Nach dem Konzert Ball.**  
Hierzu erlaubt sich der ergebenst unterzeichnete Verein die geehrten Bewohner von Stadt und Land freundlichst einzuladen.  
**Der Gesangverein „Sängerkrantz.“**

# Reste

von  
**reinwollenen Kleiderstoffen, Leinen und Baumwollwaren**  
verkauft

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

# H. Zeimann,

Dresden, Webergasse 1, I. Et.

## Ein Appell an alle praktischen Hausfrauen.

Die Metallwaarenfabrik von **Levenstein & Heß, Berlin S. W.**, Ritterstraße 41 liefert direkt gegen Nachnahme von M. 6.— und 90 Pfg. für Stifte und Porto an Private:  
1. Einen hochfeinen vernickelten Butterkühler M. 3.—  
2. Einen hochf. vernick. Brotkorb mit Steinguteinlage M. 1.—  
3. Ein hochf. vernick. Bier-Service mit 4 Gläser M. 1.—  
4. Ein hochf. vernick. Service mit 2 Bier-Bechern M. 1.—  
**Löffel und Salzbehälter.**  
Sämmtliche Gegenstände sind hochelegant. Nicht convenirende Stücke werden, wenn sofort retournirt, zurückgenommen.

## Einen Tischler

sucht zum sofortigen Eintritt **Friedrich Haschke.**

## Kosener Produktenbörse am 13. August 1897.

	Kilo	M. Pf.	bis	M. Pf.
Weizen hiesiger braun neu	85	13 25	"	13 75
Weizen hiesiger weiß	85	—	"	—
do. braun alt	85	13 50	"	14 —
Roggen hiesiger alt	80	9 50	"	10 —
Roggen hiesiger neu	80	8 40	"	9 50
Brau-Gerste	70	9 —	"	9 50
Hafer alt	50	—	"	—
Hafer neu	50	6 25	"	6 75
Futtermehl I	50	7 —	"	—
do. II	50	6 10	"	—
Roggenkleie	50	5 —	"	—
Weizenkleie, grob	50	4 60	"	—
do. fein	50	4 40	"	—
Maiskörner	50	—	"	5 50
Maischrot	50	—	"	6 50
Heu per 50 Kilo alt	von M.	2.75	bis M.	3.—
Heu " 50 " neu	" "	2.25	" "	2.50
Schüttstroh per 50 Kilo	" "	1.80	" "	2.20
Gebundstroh per 50 Kilo	" "	1.20	" "	1.50
Kartoffeln per 50 Kilo	" "	2.40	" "	3.—

Dresden, 18. August. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß, 178—185 M., do. braun 173—180 M., Roggen 133—136 M., Hafer 127—140 M., fremder M., — — — Auf dem Markte: Neue Kartoffeln per Ctr. 3 M. 50 Pfg. bis 3 M. 80 Pfg. Butter per Kilo 2 M. 20 Pfg. bis 2 M. 60 Pfg. Heu neues, per 50 Kilo 3 M. 30 Pfg. bis 3 M. 60 Pfg. Stroh per Schock 27 M. — Pfg. bis 30 M. — Pfg.

Im Verlage von  
**Martin Berger's Buchdruckerei**  
Wilsdruff

erschienen soeben:

## Chronik

von

## Wilsdruff.

113 Seiten stark.

Preis 1 Mark.

Diese Chronik hat nicht allein für die Bewohner von Wilsdruff, sondern auch für die Nachbargemeinden Kesselsdorf, Grumbach, Kaufbach, Sachsdorf, Limbach, Herzogswalde u. s. w. Interesse und dürfte die Anschaffung derselben auch für diese Orte zu empfehlen sein.

**2 Handwagen, neu,**  
und **eine englische Dogge, 5 Monate alt,** sind zu verkaufen in **Sora No. 22 b.**

## Gefunden

wurde auf dem Wege von Inkersdorf nach Hühndorf ein Portemonnaie mit Inhalt und einem Lotterielos. Der rechtmäßige Eigentümer kann selbiges in Empfang nehmen beim Gemeindevorstand **Sohrmann** in Inkersdorf.

## Achtung!

Unterzeichneter giebt hiermit bekannt, daß während der Zeit vom **25. August** bis mit **11. September** d. J. im hiesigen Stadtbezirk die Schornsteine gereinigt werden. Besondere Bestellungen werden in meiner Wohnung entgegen genommen.

Wilsdruff, im August 1897. Hochachtungsvoll  
**G. E. Beck,** Schornsteinfegermeister.

## Künstliche Zähne etc.

Montag, den 23. d. M. bin ich wieder im Hotel „Weißer Adler“ von 10 bis 3 Uhr zu sprechen! Auf Wunsch komme ich auch ins Haus und bitte, mir diesbezügliche Aufträge per Postkarte zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll  
**Reinhold Günther,**  
prakt. Bahnkünstler.  
**Meissen, Thalfstr. 70.**

Empfehle den Herren Landwirthen meine neu restaurirte

## Lohn- und Dampfdreschmaschine

zur gefl. Benutzung.

Gute Bedienung. Solide Preise.  
Ferner bringe in Erinnerung, daß ich alle Reparaturen an landw. Maschinen schnell und billigt ausführe, sowie sämmtliche neue Maschinen bester Fabrikate bei soliden Preisen liefere.

Deutschensdora.

**Hermann Fabel.**

Reparatur-Werkstatt und Landw. Maschinen-Geschäft.

## Fahrräder

zum Fabrikpreise versendet an Private  
**Fahrradwerk Oberschaar** bei Freiberg,  
Reparatur für alle Systeme.

Zum sofortigen Zutritt wird ein ordentlicher Pferdeknecht gesucht.

## Rittergut Klipphausen.

Ein nüchterner,  
zuverlässiger Arbeiter,

mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut, wird baldigt gesucht im Gut Nr. 5 in **Tanneberg.**

**3 tüchtige Tischlergehilfen**  
auf weiße Möbel, Affortarbeit, erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Herm. Müller,** Reichenau bei Frauenstein.

## Ausstellung

für Gartenbau und Landwirthschaft in **Stechisch** vom **4. bis 10. September 1897.**  
Eintrittspreis Sonnabend den 4., und Sonntag, den 5. September 50 Pfg., an den übrigen Tagen 30 Pfg.  
Täglich Konzert.

## Liedertafel.

Des angekündigten Wohlthätigkeits-Konzerts wegen findet die

## Hauptversammlung

schon morgen Donnerstag Abend punkt 9 Uhr statt.  
Tagesordnung:  
Aufnahme, Eingänge und Abstimmung über 2 in den Bund gemeldete Vereine.  
Die Singestunde fällt Freitag aus.

Der Vorstand.

## Gasthof Neukirchen.

Sonntag, den 22. August

## Einweihung

des neuerbauten größten und schönsten Saales der Umgegend.  
Von Nachmittags 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik,**

wozu alle Freunde und Gönner von Nah und Fern hierdurch freundlichst einladet und um gütigen Zuspruch bittet  
**Hermann Göbel.**

Hierzu eine Beilage.